

**Weil das Thema zeitgeschichtlich außerordentlich wichtig für die Fragestellung ist, zitieren wir den Text als PDF. Verweise und alle Kommentare der Leserschaft lesen Sie, wenn Sie [Epochtimesplus](#) testen/abonnieren. Wir empfehlen [Epochtimesplus](#) ausdrücklich.**

GESELLSCHAFT SO FUNKTIONIERT DER WIDERSPRUCH

## Automatische elektronische Patientenakte – Ja oder Nein? Was Sie wissen müssen

Im Moment informieren viele Krankenkassen zur elektronischen Patientenakte, die im Januar 2025 für alle gesetzlich Versicherten automatisch angelegt wird, sofern kein Widerspruch erfolgt. Was zunächst nach einer Erleichterung klingt, wirft nicht nur datenschutzrechtliche Fragen auf. Patienten müssen aktiv tätig werden, wenn sie ihre Gesundheitsdaten nicht zentral speichern wollen. Welche Vorteile bietet die ePA wirklich und wie kann man „Nein“ sagen?



Nein sagen oder einfach geschehen lassen? Anfang 2025 soll die elektronische Patientenakte (ePA) für alle gesetzlich Krankenversicherten kommen.

*Foto: Patrick Pleul/Symbolbild/dpa*

Von Lydia Roeber | 12. Oktober 2024

Ab 2025 will Deutschland eine elektronische Patientenakte (ePA) für die gesetzlich Krankenversicherten einrichten. Wer das nicht möchte, muss derzeit bei der jeweiligen gesetzlichen Krankenkasse widersprechen, mit einem sogenannten Opt-out. Opt-out bedeutet, dass ein Dienst automatisch aktiviert wird, es sei denn, der Nutzer widerspricht aktiv. Genau das ist bei der elektronischen Patientenakte vorgesehen: Die Akte wird 2025 automatisch erstellt, sofern der Patient nicht widerspricht. Eine Opt-in – Regelung hätte im Gegenzug bedeutet, dass der Patient ausdrücklich einwilligen müsste, dass die Akte angelegt wird.

Dieses aktive Widersprechen, Opt-out, wurde eingeführt, nachdem beim Opt-in der bereits seit 2021 wählbaren ePA nur ein Prozent der Versicherten sich für eine elektronische Krankenakte entschieden hatten.

### Ab Januar 2025: alles digital und zentral gespeichert

Konkret soll die ePA ab dem 15. Januar 2025 offiziell deutschlandweit

automatisch für alle gesetzlich Krankenversicherten (GKV-Mitglieder), die kein Opt-out nutzen, scharf geschaltet werden.

Es handelt sich um eine versichertengeführte Akte, die mit der Gesundheitskarte (eGK) des gesetzlich Krankenversicherten verbunden ist. In der Patientenakte sollen dann Befunde, Laborberichte, Medikamentenverschreibungen etc. dokumentiert werden. Die Daten werden dabei aber zentral auf Servern gespeichert und liegen nicht auf der eGK.

Mit dem Opt-out-Verfahren soll es jetzt vor allem gelingen, die ePA flächendeckend auszurollen, so die [Kassenärztliche Bundesvereinigung \(KBV\)](#). Dabei steht die große Mehrheit der Menschen in Deutschland der Digitalisierung im Gesundheitswesen positiv gegenüber, ermittelte das Meinungsforschungsinstitut [Forsa für die Techniker Krankenkasse](#). Demnach geben 84 Prozent an, dass die elektronische Patientenakte (ePA) eher bzw. sehr große Vorteile in der Gesundheitsversorgung bringen wird.

Die kommunizierten Vorteile einer elektronischen Krankenakte sind, dass dem behandelnden Arzt alle Informationen zum Patienten vorliegen, wenn es zum Arztbesuch oder Krankenhausaufenthalt kommt. Auch schnellere Diagnosen und Behandlungen sollen möglich sein. Ärzte haben durch den zentralen Zugang zu früheren Befunden, Diagnosen und Behandlungen einen besseren Überblick, was in erster Linie in Notfällen hilfreich sein kann.

## Bequemlichkeit: Nie wieder den Impfausweis suchen

Aktuell haben die Krankenkassen damit begonnen, die Patienten anzuschreiben und auf das Opt-out bei der elektronischen Patientenakte (ePA) hinzuweisen. Der Digital- und IT-Sicherheits-Experte Günter Born schreibt [dazu auf seinem Blog](#) :

„Ich habe die Tage den Brief der Techniker Krankenkasse bekommen. Der O-Ton liest sich echt gut: ‚Ab Januar 2025 bekommen Sie automatisch eine elektronische Patientenakte (ePA). Das wurde gesetzlich so entschieden. Dafür brauchen Sie nichts zu tun. Wir kümmern uns um alles.‘ Ein Zuckerl gibt’s natürlich auch noch, ich hätte nie wieder Papierkram, brauche mein gelbes Heft mit den Impfungen nie wieder zu suchen, bekomme meine anstehenden Vorsorgeuntersuchungen auf einen Blick angezeigt, weiß, welche Medikamente und Leistungen ich (abgerechnet) bekomme und die ePA ermöglicht den Arztpraxen sich schnell untereinander auszutauschen. Und meine Gesundheitsdaten sind besonders sicher im TK-Safe gespeichert. Da entscheide ich auch, wer meine Daten sehen darf. Wer kann da schon Nein sagen?“

## Daten für den europäischen Pharmaforschungs-Pool

Grundsätzlich dürfen die ePA nur diejenigen einsehen, die einen elektronischen Heilberufsausweis haben: Ärzte, Apotheker, Pflegepersonal, Praxen oder Krankenhäuser. In einem Krankheitsfall erhalten diese automatisch 90 Tage lang Zugriff auf die komplette Akte – vorausgesetzt, der Patient hat nicht selbst einige Daten gesperrt, was jeder Patient kann, aber

auch einige Kenntnisse voraussetzt.

In dem Moment, wo der Patient seine Karte über den Praxistresen reicht und damit Zugriff auf seine Akte gibt, **verliert er gewissermaßen die Kontrolle über seine Daten**, welche – so die gesetzliche Planung der EU – ohne Opt-out-Recht in den European Health Data Space (EHDS) eingespeist und über diesen Weg auch der Forschung und der Pharmaindustrie zur Verfügung gestellt werden sollen.

Wer also mittels Opt-out nicht einer elektronischen Patientenakte in Deutschland widerspricht, dessen Daten-Gold fließen über den Zugang der EU schnell zu Pfizer und Co. Die EU hat als Ziel in Bezug auf die Weitergabe der Daten und deren Nutzung erklärt, mit EHDS „einen vertrauenswürdigen und effizienten Rahmen für die Nutzung von Gesundheitsdaten für Forschung, Innovation, Politikgestaltung und Regulierungstätigkeiten zu schaffen“. Wobei die „hohen Datenschutzstandards der EU“ dabei eingehalten werden sollen. **Epoch Times berichtete.**

#### Lesen Sie auch

EU-Parlament bringt „Europäischen Gesundheitsdatenraum“ auf den Weg



## Quantensprung oder Missbrauchspotenzial?

Gesundheitsminister Karl Lauterbach bezeichnet die ePA als „**Quantensprung**“. Kritiker warnen vor fehlendem Datenschutz und Missbrauchsgefahr.

Da Gesundheitsdaten äußerst sensibel sind, besteht die Sorge, dass sie durch Sicherheitslücken, Hackerangriffe oder unbefugte Zugriffe missbraucht werden könnten. Trotz Verschlüsselung und Pseudonymisierung, so Kritiker, können Datenlecks nicht vollständig ausgeschlossen werden. Gerade bei Menschen mit psychischen Erkrankungen oder HIV-Infektionen könnten diese Daten zu Diskriminierungen führen.

Schon allein, dass die ePA ab 2025 automatisch für alle Versicherten angelegt wird, sofern sie nicht aktiv widersprechen, zieht Kritik nach sich, da viele Menschen möglicherweise nicht ausreichend informiert sind und die Tragweite dieser Entscheidung nicht absehen können.

#### Lesen Sie auch

Generation „Kopf unten“: Kinder verbringen immer mehr Zeit am Smartphone





Im Raum steht auch, dass die ePA langfristig zu einem System führen könnte, in dem Patienten stärker von ihrer Krankengeschichte und den darin festgehaltenen Daten abhängig sind. Im schlimmsten Fall könnten negative Einträge in der ePA – selbst wenn sie Jahre zurückliegen – ihre Behandlungsoptionen oder ihre Versicherungsleistungen beeinflussen.

IT-Sicherheitsexperte Günter Born legt [in seinem Blog praktische Beispiele dar](#):

„Ich kann nur jedem Versicherten empfehlen, sich mit der Möglichkeit des Opt-out aus der ePA zu befassen. Im Familienumfeld habe ich mehrere Fälle miterlebt, wo mir Ärzte gesagt haben, das schreiben wir nicht in die Krankenakte, denn dann kommt das nie wieder raus und wandert mit<sup>6</sup> – oder wo Ärzte auf eine Diagnose des Vorgängers hüpfen und ich größte Mühe hatte, eine zweite Diagnose zu bekommen.“

Born warnt: „Selbst ohne Datenschutzvorfall oder Missbrauch bietet eine solche elektronische Patientenakte Fallen ohne Ende. Der gläserne Patient mit seiner Akte, gespeist aus Daten irrender und unfähiger Protagonisten (Laborergebnisse vertauscht, fehlerhafte Diagnose etc.), wird Wirklichkeit. Das alles gepaart mit technischen Unzulänglichkeiten öffnet Willkür und Fehlentscheidungen Tür und Tor.“

## Einfach Nein sagen: Widerspruch ist möglich

Der Widerspruch ist nicht nur digital, sondern auch per Anruf oder direkt in der Kundenberatung der Krankenkasse möglich. Geht der Widerspruch ein, wird die Akte entweder erst gar nicht angelegt oder wenn sie schon angelegt seien sollte, gelöscht.

Widerspruch gegen die elektronische Patientenakte (ePA):

- Telefonisch durch Anruf bei der Krankenkasse
- Direkt vor Ort in der Kundenberatung der Krankenkasse
- Digital über die App oder den Online-Login der Krankenkasse

Bei gesetzlich Versicherten wird die Akte automatisch angelegt, wenn der Versicherte nicht widerspricht, bei den privaten Kassen ist eine zusätzliche Erlaubnis von den Versicherten erforderlich, da es sich um privatrechtliche Verträge handelt.

☆ Dieser Artikel hat mich besonders interessiert!

### Lesen Sie auch

Kindesmissbrauch im Netz steigt an – was Sie dagegen tun können



Sexualisierte Gewalt via Webcam und Smartphone – Massiver Anstieg von Kindesmissbrauch im Jahr 2020



## EPOCH TV



Scholz sagt Selenskyj neue milliardenschwere Waffenlieferung und Munition zu



Steinmeier gedenkt der Opfer des Hamas-Angriffs zum Jahrestag



Berlin: Demos zum Jahrestag des Hamas-Überfalls – über 2.000 Polizisten im Einsatz

## EPOCH VITAL



Verbraucherfalle? So erkennen Sie Joghurt, der Ihrer Gesundheit wirklich hilft



Starke Muskeln, starker Geist: Krafttraining kann Psyche helfen



Kleiner Aufwand, große Wirkung: Wie 15 Minuten Sport am Arbeitsplatz Wunder wirken

## Kommentare

Liebe Leser,

vielen Dank, dass Sie unseren Kommentar-Bereich nutzen.

Bitte verzichten Sie auf Unterstellungen, Schimpfworte, aggressive Formulierungen und Werbe-Links. Solche Kommentare werden wir nicht veröffentlichen. Dies umfasst ebenso abschweifende Kommentare, die keinen konkreten Bezug zum jeweiligen Artikel haben. Viele Kommentare waren bisher schon anregend und auf die Themen bezogen. Wir bitten Sie um eine Qualität, die den Artikeln entspricht, so haben wir alle etwas davon.

Da wir die Verantwortung für jeden veröffentlichten Kommentar tragen, geben wir Kommentare erst nach einer Prüfung frei. Je nach Aufkommen kann es deswegen zu zeitlichen Verzögerungen kommen.

Ihre Epoch Times - Redaktion

Bitte anmelden, um zu kommentieren

[Login](#)[Passwort vergessen?](#) >>> Hier klicken, um ein Konto zu öffnen. <<<

Kommentare nach Zeit sortiert anzeigen

**Aleksandra** ([1168.2067.1129](#)) - vor 14 Stunden

„Weitergabe der Daten mit dem Ziel u.a. der Politikgestaltung“ hat sich die EU auf die Fahne geschrieben. Äußerst interessant. Hat sie doch schon während Corona unwissenschaftliche und nur politisch gesteuerte Maßnahmen angeordnet wie es sich jetzt in den RKI Files las. Der EU sollte man rein gar nichts anvertrauen und die EU Kommission mit einer von der L. ist sowieso nicht vertrauenswürdig. Die Deals von ihr sind bis heute intransparent.

👍 1 | 0 🗨️ Antworten

**Dieter Strombeck** ([1201.1710.4036](#)) - vor 14 Stunden

Die Medizinischen Angestellten (MFA) eines Facharztes haben sich geschlossen, wie man mir seitens dieser erzählte, sich gegen die elektronischen Patientenakte entschieden. Eine jede von ihnen, hat der ePA widersprochen.

👍 1 | 0 🗨️ Antworten

**Ludwig Ostwest** ([157.8662.20](#)) - vor 16 Stunden

Es ist wirklich erschreckend, dass hier wirklich jedes Klischee gepostet wird. Nein, liebe Leute, es geht nicht um den gläsernen Patienten, es geht nicht darum, Geld mit Gesundheitsdaten zu machen. Die Daten werden hochverschlüsselt gespeichert und es gibt keine Möglichkeit, sich da einfach mal lustig umzutun. Im Kern geht es darum, den Informationsfluss ganz im Sinne der Patienten zu verbessern. Viele Informationen, die lebenswichtig sein können, werden nach wie vor auf Papier übermittelt. Per Brief oder Fax. Der Medikationsplan ist notwendig, um Wechselwirkungen zu vermeiden und im Notfall zu wissen, wenn ein Patient Blutverdünner nimmt. Am reaktionsfreudigsten sind Psychopharmaka, die hierzulande sehr oft verschrieben werden. Richtig sickig macht es mich, wenn ich hier den Quatsch mit Big Pharma lese. Klar, kann man einfach mal so posten. Himmel, es geht um Forschung. Ohne die wären wir wohl immer noch beim Kräuterweiblein.

👍 0 | 6 🗨️ Antworten

**Aleksandra** ([1168.2067.1129](#)) - vor 14 Stunden

Hat der Informationsfluss denn vorher jahrelang etwa nicht funktioniert?

👍 1 | 0 🗨️ Antworten

**GregorClausner** ([1311.273.2878](#)) - vor 18 Stunden

Wenn man seine eigene Patientenakte auf der eigenen persönlichen Karte hätte, dann wäre es ok.

Dann weiss man auch genau, welcher Arzt darauf schaut. Man hat ihn selbst ausgesucht. Hier wird aber auf einem zentralen Server, der wo auch immer steht, gespeichert. Und jeder Server - egal wo - lässt sich

hacken.Und jede Institution mit echten oder gefakten Vorsorgebedürfnissen hat darauf Zugriff und weiss, welche Behandlungen ich mache oder gemacht habe.Alle möglichen Ämter,Versicherungen ,Behörden inklusive.Damit hätte ich meine Daten selbst öffentlich gemacht für jeden - und das will ich nicht.Widerspruch gerade heruntergeladen und auch gleich ausgefüllt.Wenigstens das klappt.

👍 3 | 0 🗨 Antworten

**Franz Paul** ([1312.218.1259](#)) - vor 19 Stunden

Diese Akte dient in erster Linie dazu die Patienten gläsern zu machen. Wer z.B. Raucher ist, den kann dann möglicherweise eine bestimmte Behandlung vorenthalten werden weil er sich nicht an von der Politik vorgegebene "Gesundheitsregeln" hält. Diskussionen ob die Kassen für Geschädigte zuständig sind, die Extremsport betreiben hat es schon gegeben ebenso wie mit Übergewichtigen umzugehen wäre.

Wir hatten in der DDR unser "Grünes Gesundheitsbuch" (wie das wirklich hieß habe ich doch glatt vergessen) damit konnte jeder Arzt auf Grund der Einträge sehen, welche Erkrankung der Patient hat und wie diese Behandelt wurde. Damit waren Doppeluntersuchungen nicht notwendig. Und der Datenschutz war dabei an erster stelle, denn nur ich als Patient bestimmte wer dieses Buch in die Hand bekam.

Alles was heutzutage digital gespeichert wird kann nicht vor Missbrauch geschützt werden denn

👍 4 | 0 🗨 Antworten

**Charlotte Hölling** ([398.6498.950](#)) - vor 20 Stunden

"Die kommunizierten Vorteile ... sind, dass dem behandelnden Arzt alle Informationen zum Patienten vorliegen, wenn es zum Arztbesuch oder Krankenhausaufenthalt kommt. Auch schnellere Diagnosen und Behandlungen sollen möglich sein."

Da werden dann oftmals keine neuen Diagnosen mehr gestellt, Untersuchungen entfallen, wenn der Patient z.B. als "psychosomatisch" deklariert wurde. Fehldiagnosen werden damit zementiert.

Danke ET für den aufklärenden Artikel.

👍 2 | 0 🗨 Antworten

**Bodo Göppert** ([690.5204.97](#)) - vor 21 Stunden

Diese Akte bietet doch wirklich keinerlei Vorteile dem Patienten, sondern nur Big Pharma und den Versicherungen. Normalerweise ist der Hausarzt die Stelle, in der alle Behandlungen zusammenlaufen und die sind seit einigen Jahren schon auf seinem Computer gespeichert. Als mein Hausarzt vor 10 Jahren aufhörte, übermittelte er alle Daten meinem neuen Hausarzt. Unsere Politik tut doch alles, um uns gläsern zu machen und unser Gesundheitsminister ist bestimmt nicht auf der Seite der Patienten.

👍 4 | 0 🗨 Antworten

**Emmerich Benkowitsch** ([1137.2415.54](#)) - vor 21 Stunden

mich würde erst einmal der Datenbestand interessieren, mit dem mein Datenkonto ab dem 1.1.2025 gefüllt werden soll, also der Datenbestand, der bereits bis zu diesem Datum über mich existiert.

Zum zweiten: Kann ich der Anlage eines digitalen Impfausweises widersprechen? Nach Corona und der Diskriminierung von Geimpften/Ungeimpften habe ich kein Vertrauen mehr in den Staat.

Zum Dritten: Daten sind Geld wert. Wenn geldwerte Dinge den Besitzer wechseln, ist normalerweise eine Steuer fällig. Wieso müssen Pfizer & co. dafür keine Steuer bezahlen und bekommen diesen geldwerten

Datenbestand quasi [J]:

👍 5 | 0 🗨️ Antworten

Seite 1 von 3 | Weitere Kommentare zeigen ...

EPOCH TIMES

🔗 Help Center

👤 Abonnement

🎁 Spenden

Ticker Sonderberichte Epoch Bücher

Über uns  
Help Center  
Abonnement  
Cookies & Tracking

Impressum  
RSS Feeds  
Datenschutzerklärung

**36 LÄNDER, 24 SPRACHEN**

Englisch	Bulgarisch
Chinesisch	Deutsch
Französisch	Griechisch
Hebräisch	Indonesisch
Italienisch	Japanisch
Koreanisch	Niederländisch
Persisch	Polnisch

**CHINA**

**MEINUNG**

Kolumne  
Kommentar  
Leitartikel

**POLITIK**

Deutschland  
Ausland

**WIRTSCHAFT**

**WISSEN**

Geschichte  
Haus / Garten  
Technik  
Umwelt  
Universum

**VITAL**

Beziehungen  
Ernährung  
Gesundheit  
Reise  
Vitalität